

# Hunde zu Besuch bei Senioren

**Pankow.** Das Vierbeiner gut für Zweibeiner sind, ist inzwischen bekannt. Sie fördern das psychische Wohlbefinden und auch den Kontakt zu anderen Menschen. Die Seniorenstiftung Prenzlauer Berg hat deswegen sogar eine „Hundesprechstunde“ eingerichtet.

Jeden Mittwoch erscheint der vierbeinige Therapeut in der Stavenangerstraße 26, einem der gegenwärtig drei Häuser der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg. Und er wird bereits von vielen erwartet. Kaum jemand kann sich dem Blick aus treuen Hundeaugen entziehen. Schon bald strecken sich ihm die Hände entgegen und wollen sein Fell berühren. Ob Golden Retriever, Pudel, oder Dackel – die Rasse spielt keine Rolle. Der vierbeinige Besucher ist gern gesehen – und nimmt die Streicheleinheiten schwanzwedelnd entgegen.

„Die Idee, Haustiere in Seniorenhäusern einzusetzen, ist nicht mehr ganz neu“, sagt Wilfried Brexel, Vorstandsvorsitzender der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg.

In erster Linie war der Besuch der Vierbeiner für Menschen gedacht, die nicht mehr auf her-



Auch Lukas ist eines der kommunikativen Tiere.

Foto: Wels

kömmliche Weise angesprochen werden konnten, wie etwa an Demenz Erkrankte. Aber auch manch anderer Bewohner zieht sich in sein Zimmer zurück, lebt aus den Erinnerungen und sucht keine Kontakte mehr. Doch der wortlosen Ansprache durch ein Haustier kann sich kaum jemand entziehen. So ist es eine einfache, im Wortsinn „natürliche“ Art, die Kommunikation zu fördern. Und inzwischen ist es ein Ereignis für alle anderen im Haus geworden. Dabei sind die Erfahrungen verschieden. „Große Hunde mit dunklem Fell führten manchmal zu ängstli-

chen Reaktionen“, erklärt Simone Merkel, die im Haus für den Besuchsdienst verantwortlich zeichnet. „Nicht jeder spricht auch sofort auf das fremde Haustier an, das ins Zimmer kommt.“

Aber in der Regel überwiegt doch der Wunsch, den Hund zu berühren und ihn zu streicheln. Denn viele hatten Haustiere als sie noch eigenständig lebten und sind auf diese Weise leichter ansprechbar. Über den Kontakt mit dem Hund lässt sich dann nicht selten auch ein Gespräch über andere Dinge führen.

Für den Vierbeiner ist es

Schwerstarbeit, und nicht jeder Hund ist geeignet. Es strengt das Tier an, sich über etwa zwei Stunden auf unterschiedlichste Menschen einzulassen. Daher müssen die Hunde ausgebildet und auf ihre Eignung geprüft werden. Erst dann dürfen sie zum Besuch ausgeführt werden. Auswahl und Training der Hunde besorgt ein Verein, der dieses spezielle Angebot zur Verfügung stellt. Finanziell wird der Besuchsdienst aus dem Betreuungsfonds des Hauses getragen – und es lohnt sich.

„Es ist eine wirklich schöne Sache, um mit den Bewohnern ins Gespräch zu kommen“, sagt Simone Merkel. „Man erlebt rührende Dinge – und kommt selbst mit Tieren in Kontakt, lernt sie kennen. Ich hatte früher immer Angst vor Hunden. Das ist heute vorbei.“ Und dann passiert es, dass plötzlich jemand zu sprechen beginnt, der seit Wochen kein Wort gesagt hat. Das sind die Erfahrungen, die diesen besonderen Besuchsdienst so wertvoll machen. Nachfragen bitte an das Büro der Geschäftsleitung der Stiftung, Gounodstraße 1-3, Telefon 42 84 47 11 10.

rgt